

# Der Grund der Ueberfüllung.

## Berliner Verkehrsmitel.

Die Ueberfüllung der Berliner Verkehrsmittel, früher nur ein Zustand gewisser Tagesstunden oder besonderer Ereignisse, ist im Laufe des Krieges zu einer unontvinnbaren Alltäglichkeit geworden. Auf den ersten Anschein hat diese Erscheinung etwas Ueberraschendes, da die Einwohnerzahl Groß-Berlins durch Einziehungen usw. nicht unerheblich zurückgegangen sein dürfte. Ihr Hauptgrund liegt in der Einstellung nahezu aller Omnibusse. Dadurch ist eine Umwanderung des Verkehrs auf die Straßen, Untergrund- und Stadtbahn eingetreten. Mit Pferde- und Kraftomnibussen wurden befördert:

1914	148	Mill. Fahrgäste u. 5	Mill. Gemeinangehörige
1915	94,6	" " " 5,9	" "
1916	72	" " " 1,4	" "
1917	33	" " "	" "

Während des Krieges ist somit die Beförderungszahl im Omnibusverkehr von 148 auf 33 Millionen zurückgegangen. Es ist erklärlich, daß infolgedessen die übrigen Verkehrsmittel um so stärker benutzt worden sind. Es beförderten:

	1914	1915	1916	1917
Große Berl. Straßenb.	426,5	437	500	622 Mill.
deren Tochtergesellschaft.	100	99,7	113,9	139 "
Hochbahn	79,2	71,6	81	111,5 "

Das öffentliche Fuhrwesen ist erheblich eingeschränkt worden. Insgesamt sind im Landesdirektionsbezirk Berlin noch 2307 Pferdewagen, 2199 Benzindroscheln und 588 elektrische Droscheln, also 2787 Kraftdroscheln in Betrieb. Von diesen entfallen auf die Stadt Berlin 1850 Pferdewagen, 1069 Benzindroscheln und 486 elektrische Droscheln, also 1555 Kraftdroscheln. Die Gesamtzahl aller noch im Betriebe befindlichen Droscheln beläuft sich auf 5094. Durch das Verbot des Haltens von Luxuswagen sind auch die Privatfuhrwerke fast völlig verschwunden.

Das Anwachsen der Rüstungsindustrie hat einen Zug von Arbeitern nach Berlin ergeben, die in den verschiedensten Stadtteilen wohnen und zum Erreichen ihrer Arbeitsstätten die Bahnen benutzen. So fahren beispielsweise Arbeiter von Neukölln nach Spandau und vom hohen Norden nach den westlichen Vororten. Die Errichtung zahlreicher Kriegsgesellschaften bedingt gleichfalls eine erhöhte Benutzung der Verkehrsmittel, da sich die Gesellschaften größtenteils im Innern der Stadt befinden, die Angestellten aber in entfernteren Gegenden, vorwiegend sogar in den Außenbezirken und Vororten ansässig sind. In Friedenszeiten konnte die Mehrzahl der Erwerbstätigen ohne Schwierigkeiten in der Nähe ihrer Arbeitsstätten wohnen. Die Verteuerung der Umzüge hat indessen diese Freizügigkeit außerordentlich beschränkt. Hinzukommt ferner, daß sehr viele Frauen ihre Wohnungen auch nach der Einberufung ihrer Männer behalten haben und ihre Arbeitsstätte nur mit der Bahn erreichen können. Viele werktätige Frauen müssen auch noch ihren Haushalt versehen und mit ihrer freien Zeit sparsam umgehen, so daß sie möglichst häufig fahren. Auch das Schonen von Kleidung und Schuhwerk veranlaßt viele zur Benutzung der Bahnen. Bei den unzureichenden Ernährungsverhältnissen sucht jeder Berufstätige während der Eischzeit und nach Geschäftschluß möglichst schnell seine Wohnung zu erreichen, um zu Hause die Mahlzeiten einzunehmen.

Die vielen Kriegsgesellschaften haben auch einen sehr starken Zutrom von Fremden, die zur Erledigung von Geschäften in regelmäßigen Zeiträumen nach Berlin kommen, gebracht. Diese Fremden pflegen erfahrungsgemäß zur Ersparnis von Zeit und weil sie teilweise auch mit den örtlichen Verhältnissen nicht so vertraut sind, fast ausschließlich die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. Große Geschäfte lassen Kisten, Kartons, Körbe und Pakete anstatt durch Gespanne von Hausdienern mit der Bahn befördern. Vielfach müssen Käufer ihre Waren selbst mitnehmen, sie pflegen dann ausschließlich

zu fahren. Die Bewirtschaftung der Laubenkolonien hat gleichfalls eine sehr erhöhte Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel hervorgerufen. Auch das Verbot der Benutzung von Fahrrädern zwingt viele zur Inanspruchnahme der Straßenbahnen.

Die Verkürzung der Polizeistunde hat das Vergnügungsleben auf wenige Stunden zusammengedrängt, ohne die Verkehrsziffer zu verringern. Theater und Varietés sind oftmals schon Tage vorher ausverkauft, Kabarets und Alkos sind, namentlich an Sonnabenden und Sonntagen, schon vor Beginn der Vorstellungen überfüllt, Gastwirt-

schaften und Kaffees müssen zeitweise wegen zu großen Andranges geschlossen werden. Nicht zu vergessen ist der sehr rege Verkehr der Urlauber, der in den Lazaretten befindlichen Feldgrauen und der Hilfsdienstpflichtigen. Die bedeutenden Zugangsbeschränkungen auf der Stadt- und Ringbahn und im Vorortverkehr haben ebenfalls eine stärkere Benutzung der übrigen Verkehrsmittel ergeben. Die Steigerung des Wertes der Arbeitskraft während des Krieges veranlaßt sehr viele, selbst kleine Strecken zu fahren. Alle diese Umstände haben zusammengewirkt, um die leidige Ueberlastung der Verkehrsmittel, besonders der Hochbahn und der Straßenbahn, hervorzurufen.

Eg.